

Die Spannung in Osteuropa.

Der russische Außenminister Tschicherin, der bedeutendste Kopf unter den russischen Staatsmännern, hat wie berichtet, in Berlin die Vertreter der deutschen Presse empfangen und ihnen Darlegungen über die russische Außenpolitik gegeben.

Die russische Presse, voran die Moskauer „Prawda“ hat in letzter Zeit wiederholt die Politik Polens angegriffen, das im Dienste des englischen Imperialismus die Randstaaten mit allen Mitteln, im schlimmsten Falle mit Gewalt von einer Annäherung an Rußland abhalten wolle.

Die militärische Kraft eines Bundes der Randstaaten unter formeller Führung Polens ist in der Tat selbst für das Riesengebiet der Sowjetunion nicht ohne weittragende Bedeutung.

Allen westlichen Nachbarn Rußlands von der Dnieper bis zum Schwarzen Meer ist gemeinsam, daß sie dem Ausbau ihrer Wehrmacht unerschöpflich viel Kraft und Mittel opfern.

Wenn wir im Norden beginnen, so zeigt schon Finnland das Bestreben, seine Selbständigkeit durch eine der Größe des Landes und seiner Einwohnerzahl entsprechende Wehrmacht zu sichern.

zu militärischen Übungszwecken zusammenfaßt. Häufig finden gemeinsame Übungen mit dem Heere statt; auch wird das Schiffsregiment zur Entlastung des stehenden Heeres zum Wach- und Arbeitsdienst eingeteilt.

Für den Fall, daß Rußland auf finnischem Gebiet sich Stützpunkte schaffen will, glaubt Finnland offenbar, sich auf den Schutz Englands völlig verlassen zu können; denn es verzichtet auf den Bau einer Flotte; es besitzt lediglich zum Küstenschutz einige 20 Torpedos, 4 Untersee- und 7 Kanonenboote.

Während Rußland, um Finnland von den übrigen Randstaaten zu trennen, immer wieder betont, daß die finnische Selbständigkeit eine abgeschlossene Tatsache und unantastbar für Rußland sei, haben Estland und Lettland derartige Versicherungen noch nie zu hören bekommen.

Estland hat bei einer Einwohnerzahl von 1,1 Millionen und einem Flächeninhalt von 43 000 Quadratkilometer, ein Friedensheer von 1600 Offizieren, 18 500 Mann unter Waffen, mit 1000 Maschinengewehren, 70 Geschützen, 60 Flugzeugen und 20 Kampfwagen.

Die allgemeine Wehrpflicht führt dem Heer jährlich 12 000 Rekruten zu, die 1 1/2 Jahr bei den Waffen stehen. Das Offizierskorps ist gut und einheitlich, die Mannschaft von glühender Vaterlandsliebe besetzt und intelligent.

Es sei so heiß im Willen zu Zweien, das eine zu schaffen, das mehr ist als die es schufen. Gerechtigkeit nenne ich das als vor den Willenden eines solchen Willens. Alexs.

Die drei Brüder von Korff.

Roman von O. von Hanstein. Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Erich stand auf. Er zitterte vor innerer Erregung und hatte seine Nerven am wenigsten in der Gewalt. Auf seinen Wangen lag ein fliegendes Rot und unwillkürlich nahm er, so gut es ihm sein künstliches Bein gestattete, militärische Haltung an und suchte auch bei der Antwort seine Erregung unter einem fast dienstlich kurzen Ton zu verbergen.

„Vieher Ontel, ich danke dir für deinen selbstverständlichen gut gemeinten Rat, aber ich bedauere, ihn nicht befolgen zu können.“

Viktor wollte aufstehen, aber er bezwang sich. „Und warum, wenn ich fragen darf?“

„Du hast sehr recht. Ich bin ein Krüppel und ich habe nicht das Recht, ein anderes Leben an das meine zu ketten.“

„In diesem Falle — —“

„Berzeih, aber ich bin noch nicht fertig. Aber, wenn ich auch ein Krüppel bin, bin ich darum nicht ehelos und — ein Korff verkauft sich nicht und verachtet eine Frau, die sich einen Mann kaufen will.“

Er war immer schärfer geworden. „Sungel!“

„Sawohl, ich verachte eine Frau, die sich einen Mann, den sie kaum kennt, der ihr natürlich gleichgültig ist und noch dazu ein Krüppel, wenn wir bei dem Wort bleiben wollen, kaufen will, um Frau Baronin zu werden. Frau Baronin von Korff wird diese Dame nicht — bitte, laß mich ausreden. Es ist selbstverständlich, daß ich weder dir, noch Mutter oder den Brüdern zur Last falle. Du hast recht. Die heutige Zeit nivelliert, aber das fasse ich anders auf. Ich werde morgen nach Berlin reisen u. mir einen Unterschlupf suchen und meine Hände und mein Kopf sind gesund. Als Buchhalter oder sonst in irgendeiner kaufmännischen Position, in die ich mich schon einarbeiten werde.“

Ontel Viktor lachte böhnisch. „Das hilft dir für standesgemäßer — — ein Narr bist du! Denkst an sentimentale Dinge, die es nicht gibt. Glaubst du, ich wäre sinnlos in meine Frau verliebt gewesen? Wohl Berzeih, Edith! Im Gegenteil, ich hatte auch so eine kleine Liebe wo anders, aber — — na, ich denke, wir sind doch glücklich geworden. Geld bindet. Und — — Herr von Korff als Buchhalter oder Kommissar — —“

„Ist jedenfalls sehr, sehr viel ehrenwerter und standesgemäßer als Herr von Korff als Mitgiftjäger und — — Herrgott ja, als Valutapetulant und Verräter des Vaterlandes.“

Sein krankhafter Zustand ließ ihn die Beherrschung verlieren. Baron Viktor war innerlich wütend. „Ich halte deiner Krankheit viel zugute.“

„Berzeih, Ontel, ich wiederhole, daß du es jedenfalls gut gemeint hast und danke dir.“

Er nahm auf eine Minute straffe Haltung an, dann setzte er sich. Die beiden Brüder waren vollkommen stumm geblieben. Viktor zuckte die Achseln.

„Bist eben noch grüner, als ich dachte. Zwingen will ich niemand zu seinem Glück, aber komm mir später dann nicht.“

Erich wollte wieder aufstehen, aber er rief sich zusammen und antwortete nicht, dafür nahm Werner das Wort.

„Vieher Ontel, ich schalte vollkommen aus, denn ich habe bereits über meine Zukunft disponiert. Ich fühle in mir nicht die geringste Befähigung zum Kaufmann und habe auch nicht die geringste Absicht, zu meinem Schwiegervater, dessen geschäftlichen Unternehmungen ich vollkommen fern stehe und immer fern stehen werde, in irgendein Abhängigkeitsverhältnis zu treten. Ich habe bereits in Berlin mit dem Oberbergamt Fühlung genommen und werde Bruder Erich morgen dorthin begleiten, weil ich erwartet werde. Die technischen Kenntnisse, die ich mir auf den U-Booten erworben, befähigen mich, meine Kraft den sanitären Einrichtungen des Bergwesens zu widmen.“

Er lächelte etwas. „War ich bisher unter Wasser, so werde ich es jetzt unter der Erde versuchen.“

Baron Viktor beherrschte sich kaum noch. „Und deine Braut?“

Werner sah ihn mit seinem männlich klaren Blick an. „Marianne liebt mich und wird meine Ansichten teilen, im übrigen steht auch sie den Geschäften ihres Vaters vollkommen fern, zumal ich durchaus auf keine Mitgift rechne.“

„Ihr — —“

„Ich bitte dich, Ontel, laß dich zu keinen unbedachten Worten hinreißen. Auch ich drücke dir meine Ueberzeugung aus, daß du es gut gemeint hast.“

Viktor lachte grimmig. „Benigstens etwas, August, da sind wir also allein.“

August sah auf. Er war sehr ruhig und sagte langsam: „Ich tat recht daran, daß ich zuletzt sprach, denn es hätte den Anschein haben können, daß ich sie beeinflussen wollte. Es war selbstverständlich, daß sie nicht anders antworteten, und dir, lieber Erich, danke ich. Ich möchte dich in dieser Stunde bitten, nie zu vergessen, daß ich deine Worte vollkommen billige.“

„August!“

„Bitte, lieber Schwiegervater, laß mich reden. Auch ich kam mit einem festen Plan. Wir sind übrigens vollkommen einverstanden — wenigstens in bezug auf das Gut. Das- selbe muß unverzüglich und in großzügiger Weise wieder bewirtschaftet werden. Die Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten, sowie die Viehzucht sind eine Notwendigkeit.“

Baron Viktor wurde ruhiger und August fuhr fort: „Erlaube zunächst eine Frage. Mit wieviel Familien bewirtschaftest du dein Gut?“

„Ich habe zurzeit fünfundzwanzig Instmannsfamilien.“

„Ich werde morgen ebenfalls nach Berlin fahren und in einigen Tagen mit fünfzig Instleuten, zum Teil Familien, zum Teil Junggesellen, in Schwetshau eintreffen.“

Baron Viktor sah ihn staunend an. „Die — — die hast du engagiert?“

August lächelte. „Schon lange.“

„Aber — — aber das ist zuviel — —“

„Dann geht es rascher.“

„Wo soll ich die denn unterbringen?“

„Sie werden natürlich in Schwetshau.“

„Da steht doch kein Haus.“

„Die werden wir bauen.“

„Das kostet Milliarden.“

„Keineswegs, die bauen die Leute selbst. Auch die Ziegel werden wir brennen.“

„Und die Gehälter? Das Deputat?“

„Bekommen sie beides nicht. Arbeiten vollkommen un- sonst.“

„Aber — —“

August behielt sein Lächeln. „Du hast vielleicht davon gehört, daß es mir gelungen ist, mit fünfzig Tapferen aus den Wäldern des Rittmar- schard nach Deutschland zu kommen. Diese fünfzig Männer und soweit sie Familien haben, diese meine ich.“

Baron Viktor verstand nicht. „Die wollen umsonst für dich arbeiten.“

„Rein. Nicht für mich, sondern für sich.“

„Was heißt das?“

„Das heißt sehr einfach, auch ich habe die Ueberzeugung, daß die allerfortschrittlichste Ausnutzung des Bodens jetzt für unser Vaterland die erste Notwendigkeit ist. Freilich nicht um die Erzeugnisse an Fremde zu verkaufen, sondern um sie dem Vaterlande dienstbar zu machen.“

„Aber — —“

„Sehr einfach, ich habe die Absicht, Schwetshau zu par- zellieren. Einen Teil behalte ich, den andern bekommen in gleichmäßigen Stücken meine fünfzig Getreuen. Du wirst dich wundern, wie schnell wir weiter kommen. Natürlich habe ich die Leitung. Nicht als Herr, sondern als Freund und Berater.“

„Du — —“

(Fortsetzung 10. 11.)